

in schneller Verfolgung hinter ihm drein durch das Dickicht; gleich darauf folgte ein Schrei von Unkas, und der Wald leuchtete auf von einem schnellen Blitz, welcher von einem scharfen Knall aus des weißen Jägers Flinte begleitet war.



Drittes Kapitel.

Treue Freunde.

Heyward stand einen Augenblick in untätiger Überraschung. Dann nahm auch er die Verfolgung des Flüchtlings auf in der Erkenntnis, wie viel davon abhing, seiner habhaft zu werden. Aber er war noch keine hundert Schritt weit gekommen, da stieß er auf die drei Männer, welche von der erfolglosen Verfolgung zurückkehrten. Wohl fanden sie an einem Sumachbaum Blutspuren, die erkennen ließen, daß der Schlaue Fuchs verwundet war; aber er selbst blieb verschwunden.

„Es wäre besser gewesen, ich hätte eine Kugel gespart“, meinte der Walbläuser. „Wir müssen unsere Stellung wechseln, Freunde, sonst werden morgen um diese Stunde unsre Skalpe vor Montcalms Belt im Winde wehen.“

Diese verzweifelte Erklärung des Jägers machte dem jungen Offizier die ganze Gefahr ihrer Lage klar und die Verantwortung der Fürsorge für die ihm Anvertrauten.

„Was ist zu tun?“ sagte er, seine eigene Hilflosigkeit fühlend. „Um Gottes willen, verlaßt uns nicht, helft mir meine Begleiter verbergen und stellt freimütig eure Forderungen!“

Die drei Männer, die eifrig miteinander flüsternten, hörten gar nicht auf seine Worte. Endlich hörte er den Walbläuser auf Englisch ausrufen. „Unkas hat recht, es wäre nicht männlich, solche wehrlosen Geschöpfe ihrem Schicksal zu überlassen, selbst, wenn wir dadurch unser Versteck für immer verlieren sollten.“